Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 41. Freitag den 18. Februar 1898. XVI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ sind die gestrigen Beschlüsse des Kronrathes im wesentlichen auf eine Initiative des Kaisers zurückzuführen, welcher sich schon vor längerer Zeit mehrfach in dem Sinne dieser Beschlüsse ausgesprochen hat. Was die vom Minister der Landwirthschaft erwähnten Beschlüsse über eine Organisation der wasserwirthschaftlichen Verwaltung anlangt, so wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Beschlüsse in der Richtung der Herbeiführung einer Einheitlichkeit in der Zentralinstanz liegen.

Die Bauern-Revolten in Ungarn nehmen immer ernsteren Charakter an. Aus dem Szabolczer Komitate werden Zusammenstöße zwischen Bauern und bewaffneter Macht gemeldet. Nach zahlreichen Orten wurde Militär entsendet. Das Komitat Zemblen verlangt dringend die Verhängung des Standrechtes. An einem Orte sollen bereits Verwundungen vorgekommen sein, worüber jedoch noch Einzelheiten fehlen. Der Kaiser empfing den Minister des Innern, welcher dem Monarchen über die Unruhen Bericht erstattete. Der Minister entsandte den Chef des Landespolizeiwesens Selley als Regierungskommissar in das Szabolczer Komitat.

Der Papst zelebrirte am Sonntag aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl eine Messe, der eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15 000 Pilger beiwohnten. Der Papst sah sehr wohl aus. Vom 15. wird aus Rom gemeldet: Der Papst empfing heute 200 Pilger aus seinem Heimatsorte Carpincto unter Führung seines Neffen Grafen Ludwig Pecci und darauf in zweieinhalbstündiger Audienz 21 Bischöfe, die mit dem Pilgerzuge nach Rom gekommen waren.

Die Juden der ganzen Erde sind in der Dreyfus-Sache mobil gemacht. In den Vereinigten Staaten werden Entrüstungsmeetings über den Dreyfus-Prozeß abgehalten. In Chicago erhob der französische Konsul gegen das Meeting, welches am nächsten Freitag stattfinden soll, Einspruch beim Bürgermeister. Der Bürgermeister weigerte sich, einzuschreiten. Er erklärte dem Konsul, daß er nicht befugt sei, eine friedliche Versammlung amerikanischer Bürger zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen zweistündigen Spazierritt im Thiergarten. Gestern Abend 8 Uhr 30 Min. empfing Se. Majestät der Kaiser bei seinem Eintreffen im Schlosse Se. königl. Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar. Später fand bei Ihren Majestäten ein Diner zu 22 Gedecken statt, an welchem außer Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog nebst Gefolge theilnahmen Ihre königl. Hoheit Prinzessin Heinrich mit Gefolge, Se. Durchl. der Herzog von Ratibor nebst Gemahlin und Wirkl. Geh. Rath Prof. v. Esmarch. Heute Vormittag besichtigte Se. Majestät der Kaiser die Modelle zum Marstall-Bau im Atelier des Prof. Lessing und unternahm darauf den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Von 9½ Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus und daran anschließend denjenigen des Obersten Schubert vom Eisenbahn-Regiment Nr. 1. Zur heutigen Frühstückstafel sind geladen Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich mit den Gefolgen, Se. Durchlaucht Prinz Max von Ratibor mit Gemahlin und Ihre Durchlaucht Prinzessin von Thurn und Taxis.

— Die Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshafen findet neuerer Bestimmung zufolge erst am 1. März im Beisein des Kaisers statt. Der Monarch wird sich am 28. d. Mts. mittels Sonderzuges nach Wilhelmshafen begeben und auf der Rückreise Bremen besuchen.

— Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Abend um 8 Uhr 17 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof zu zweitägigem Besuch hier eingetroffen. Der Großherzog wurde von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet, wo der Großherzog in der „Terrassen-Wohnung“ abgestiegen ist.

— Der Kultusminister hat an die Bezirks-Regierungen einen längeren Runderlaß über eine wirksamere Betheiligung der Schuldeputationen auf dem Gebiete der Schulaufsicht gerichtet, der heute im „Reichsanz.“ veröffentlicht wird.

— Der Eisenbahnminister Thielen hat ein Rundschreiben an die Eisenbahndirektionen gerichtet, worin er sie anweist, einen möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen von der ihnen zustehenden Befugniß, für Entdeckung gefährlicher Schäden an Geleisen oder an den Wagen u. s. w. Geldprämien zu bewilligen.

— Kürzlich ist sämmtlichen Zoll- und Steuerbeamten der Monarchie ein Erlaß des Finanzministers v. Miquel zugegangen, der vor der Betheiligung an agitatorischen Vereinsbestrebungen warnt.

— Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Peking ist Herr Detring, bisher Kommissar des chinesischen Zollamtes, in den Dienst der deutschen Regierung in Shantung getreten.

— Wie mehrere Blätter melden, ist beabsichtigt, eine Konferenz von Polizeipräsidenten der größeren Städte zusammenzurufen, die auf Grund der vor einigen Monaten erfolgten Informationsreise des Berliner Polizeipräsidenten von Windheim über eine gemeinsame Reorganisation der Polizei berathen soll.

— Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Dezember v. Js. vorgekommenen Betriebsunfälle waren im ganzen 258 Betriebsunfälle zu verzeichnen. Hierbei wurden getödtet: 5 Reisende, 51 Bahnbeamte im Dienst, 1 Postbeamter im Dienst und 22 unbetheiligte, zusammen also 79 Personen. Verletzt wurden: 4 Reisende, 121 Bahn- und 4 Postbeamte im Dienst, sowie 27 unbetheiligte, im ganzen also 156 Personen.

Braunschweig, 16. Februar. Der frühere preußische Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau ist hier nach kurzem Krankenlager gestorben.

Prozeß Zola.

Paris, 15. Februar. Dienstag-Sitzung. Der Schriftengutachter Crépieux-Jamin protestirt mit äußerstem Nachdruck gegen die gestrigen Aeußerungen des Zeugen Teyssonnières, der ihn beschuldigte, er hätte ihn namens der Familie Dreyfus zu bestechen versucht. Das ist nicht allein eine Perfidie, sagt Crépieux es ist der reine Roman. Er berichtet, Teyssonnières habe zu ihm folgendes gesagt: Es ist nicht Bertillon gewesen, der die Verurtheilung Dreyfus herbeiführte, Bertillon ist verrückt (Gelächter); ich habe Licht in die Sache gebracht, und auf meinen Bericht hin ist er verurtheilt worden, nur auf meinen Bericht. Als der Vertheidiger Labori neue Fragen an schon vernommene Zeugen stellen will, verhält sich der Präsident ablehnend. Der schriftliche Antrag Labori's wird vom Gerichtshof abgelehnt. Der Präsident bemerkt hierzu: So wird es jedes Mal geschehen, wenn Sie unnütz Fragen zur Verlängerung der Verhandlungen stellen wollen. Der Gerichtshof wird Ihnen jedes Mal den gleichen Beschluß entgegensetzen. Labori sagt hierauf: Das ist also ein Beschluß mit reglementsmäßiger Kraft! Jawohl, erwidert der Präsident: Labori fügt hinzu: Ich protestire mit aller Energie, deren ich fähig bin. Es ist das erste Mal, daß vor einem Gerichtshofe ein derartiger Beschluß den Anträgen des Vertheidigers entgegengestellt wird. Der Präsident erwidert: Protestiren Sie, soviel Sie wollen. Es bleibt dabei. — Der Brüsseler Professor Franck meint, er finde, daß der, welcher das Bordereau geschrieben hat, einen germanischen Geist hat (!) und schließt mit der Prophezeiung, einen oder den anderen Tag werde man zu der Erkenntniß gelangen, daß der Bordereau nicht von dem geschrieben worden ist, den man verurtheilt hat. (Nach dieser Aeußerung wird man bezüglich des Sachverständigen wohl nicht allein über Bertillon von Verrücktheit reden können.)

Paris, 16. Februar. In der Umgebung des Justizpalastes und in den Wandelgängen desselben herrschte heute Ruhe. Beim Eintreffen Zola's fand keinerlei Zwischenfall statt. Die Sitzung wurde um 12¼ Uhr eröffnet. Der Saal war überfüllt. Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der Offiziere verzichten zu wollen, welche das Kriegsgericht gebildet hatten, das den Major Esterhazy freigesprochen hat. Dagegen bestehen die Vertheidiger auf ihrem Verlangen, daß der Kriegsminister Billot vernommen werde. Präsident: Stellen Sie also entsprechende Anträge. Labori: Das ist nicht

---

Großtante Helene.

Von H. Keller-Jordan.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Ich schaute ihm nach. Es war ein schneeheller Winterabend, und ich dachte, er gehe jetzt durch den schmalen Tannenweg, der zum Friedhof führt, zu ihrem Grabe. Ein tiefes Mitleid ergriff mich. Als er an die Tannen kam, blieb er einen Augenblick stehen. Ich sah, wie er den Kopf gegen den knorrigen Stamm der alten Eiche lehnte, die dort noch immer ihren Platz behauptet, und wie er weinte. Auf den Friedhof ging er nicht. Ich hatte mich schon lange zur Ruhe gelegt, da hörte ich ihn erst mit den großen Jagdstiefeln über den Gang gehen, der zu seinem Zimmer führte.

Am anderen Morgen war er sanft und milde, wie ich ihn seit Arabellas Tod noch nicht gesehen hatte. Er dankte mir, als wir frühstückten, für alles, was ich für ihn und sein Kind gethan, und meinte, daß er mir das nie vergelten könne.

Einige Wochen lang nach diesem Abend war er still und häuslich, ging nachmittags in den Wald, und abends beschäftigte er sich mit Karl, über dessen Fortschritte im Lernen er sich nicht lobend genug äußern konnte.

Da kam eines Tages, als Hermann gerade auf der Jagd war, eine Einladung für ihn auf ein benachbartes Gut, mit dessen Bewohnern wir zu allen Zeiten den Umgang gemieden hatten, da der leichtfertige Ton, der dort herrschte, nicht mit unserem Geschmack übereinstimmte. Ich war nicht wenig überrascht und mußte selbstverständlich annehmen, daß Hermann den Verkehr ohne mein Wissen angeknüpft hatte. Was ging es mich auch an?

Als ich ihm nach seiner Rückkehr das Billet übergab, war er seltsam zerstreut, aber keinen Augenblick überrascht.

„Ich habe versprochen, Antwort sagen zu lassen,“ wagte ich endlich schüchtern einzuwenden, als ich sah, daß er das Billet auf den Tisch geworfen hatte und, als habe er diese Sache längst vergessen, im Zimmer auf und ab ging.

„Ich werde die Einladung annehmen!“ sagte er hastig und wandte sich dann zum Fenster.

Er war am anderen Tage verschwunden, ohne sich von Karl oder mir zu verabschieden, und hatte seinem Diener gesagt, daß er wahrscheinlich mehrere Tage abwesend sein würde.

Ich konnte ihn und sein Benehmen nicht verstehen.

In den nächsten Wochen war er fast nie zu Hause. Ich sah ihn nur bisweilen bei Tische, denn die Abendmahlzeiten theilte er längst nicht mehr mit uns. Sogar dem armen Karl fiel es auf, und er fragte oft sehnsüchtig nach seinem Vater, an dem er mit einer scheuen, rührenden Liebe hing. Ich tröstete ihn, so gut es ging, mit den vielen Arbeiten, die der Vater habe, den unangenehmen Reisen, und fügte dann immer hinzu, daß es im Frühjahr besser werden würde.

Das Frühjahr kam, aber es wurde nicht besser. Wenn ich auch versuchte, ihm die Elternliebe zu ersetzen, so ist das doch ein eigen Ding mit dem Vater- und Mutterherzen. Die heilige Poesie, die ihre gemeinschaftliche Liebe auf die Kinderjahre wirft, die kann nicht ersetzen, und ihr Mangel läßt eine Leere durch das ganze Menschenleben, die kein anderes späteres Glück ganz ausfüllen kann.

Als nun endlich der Frühling kam, da gab es ein ungewohntes Leben in den Mauern unseres einsamen Schlosses, ein Leben, das so tiefe Schatten auf das Kinderleben Deines Vaters geworfen hat, daß er diese Zeit nie erwähnt wissen wollte im späteren Verlaufe seines Lebens. Das ist auch der Grund, weshalb Dir das alles immer fremd geblieben ist, Elisabeth!

Ich hatte wohl bemerkt, daß Dein Großvater damals anfing, großen Werth auf seine Erscheinung zu legen, sich elegant zu kleiden, wie er es niemals selbst in seiner früheren Jugend, gethan hatte, und so gedankenlos zu wirthschaften, daß ich mich oft erstaunt fragte, was mit ihm geschehen sei.

Eines Tages trat er, zum vollendeten Stutzer umgewandelt, in das Zimmer. Seine dunkeln Haare waren modisch gescheitelt. Die Jäger-Uniform vom feinsten Tuche lag so knapp an seinem Körper, daß ich in der That nicht begreifen konnte, wie es möglich gewesen war, überhaupt in diese Kleider zu kommen. In seiner fein behandschuhten Hand hielt er eine Reitgerte.

Ich sah, daß der Diener, der jetzt seine Jäger-Uniform mit einer Livree umgetauscht hatte, unten sein Pferd bereit hielt.

Wenn ich nun auch theilweise die neue Eleganz auf die Verbesserung seiner Verhältnisse schieben konnte, da Tante Anna gestorben war und er für Karl das Vermögen bekommen hatte, dessen Erbin Arabella gewesen war, so stand das doch alles so mit seiner früheren Person und seinen Ansichten im Widerspruch, daß es auf mich einen unsäglich traurigen Eindruck machte. Er ging ein paar Mal im Zimmer hin und her, blieb dann vor mir stehen und sagte verlegen: „Helene, das Alleinleben hier in der Einöde hat seine tiefen Schattenseiten. Ich — ich werde mich wieder verheirathen — ich —“

Er mochte doch wohl an meinen weit aufgerissenen Augen, die verständnißlos an seinem Antlitze hingen, bemerken, daß ich das nicht erwartet hatte.

Nicht, daß ich gegen eine Wiederverheirathung Hermanns überhaupt gewesen wäre! Aber ich glaubte doch, daß er mit mir in einer anderen Weise hätte sprechen müssen, und daß es doch auch nicht so bald geschehen würde.

Er mochte das wohl in meinem Gesichte lesen, und vielleicht noch viel mehr, was ich nicht dachte, denn er änderte den Ton und setzte mit einer rauhen, fast gebieterischen Stimme hinzu: „Ja, ich werde mich wieder vermählen, Helene, und zwar bald, und möchte mit Dir über Karl sprechen, den ich deiner Erziehung nicht entziehen will!“

Ein freudiges, dankbares Gefühl durchzog mein Herz. „Aber kannst Du auch frei über Karl verfügen?“ wandte ich schüchtern ein. „Wird Deine zukünftige Frau nicht mit der Zeit auch ihre Rechte geltend machen?“

„Meine Braut ist die Nichte des Barons

der Mühe werth. Präsident: Die Anträge sind nöthig, damit der Gerichtshof einen Beschluß fassen kann. Labori: Damit man mich, Labori, den Antragsteller nennen kann, denn auf ihren Befehl bin ich jetzt der Antragsteller durch Ueberredung. (Lachen.) Alsdann wird General Pellieux wieder aufgerufen. Er erkennt an, daß das erste Facsimile, welches im „Matin“ erschienen ist, genauer ist als alle anderen, welche die Blätter sonst veröffentlicht haben. Er erklärt, der Bordereau habe eine Vorder- und eine Rückseite und sei auf feinem Papier geschrieben; er glaube, es sei unmöglich, daß, als der Bordereau photographirt wurde, die Rückseite nicht auch erschienen sei, da die Tinte zu blaß gewesen sei. Er sagt, es frage sich, ob es nicht nöthig gewesen sei, der Farbe nachzuhelfen und den Bordereau also zu bearbeiten für die Photographie.

* * *

Zu dem besonderen Zwecke der Agitation für die Dreyfus-Affaire sind in Paris drei neue Zeitungen gegründet worden. Nicht weniger wie einige 70 Flugschriften erschienen bisher über diese Sache. An Geld fehlt es ja den Dreyfus-Freunden nicht!

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 16. Februar. (Verschiedenes.) Die am Sonntag im See ertrunkenen fünf Kinder wurden heute auf dem katholischen Friedhofe beerdigt. Ein in unserer Stadt selten großes Trauergefolge begleitete die fünf hintereinander getragenen Särge der unglücklichen Opfer. An der Spitze des Trauerzuges befanden sich diejenigen Schulklassen mit ihren Lehrern, denen die Ertrunkenen angehörten. Die beiden Geschwister Bertha und Marie Pniewski und Anna und Martha Kosicki bekamen je ein gemeinsames Grab. Am Grabe haben die Schulkinder ihren entschlafenen Genossinnen fünf Kränze niedergelegt. — Am 23. März veranstaltet der hiesige evangelische Kirchengesangverein sein letztes Winterfest in der Villa nova. — Herr Restaurateur Wittenborn hat von gestern ab das Gartenetablissement Villa nova wieder übernommen.

z **Culmer Stadtniederung**, 16. Februar. (Verschiedenes.) Ein heftiges Gewitter kam heute in den Nachmittagsstunden in unserer Gegend zum Ausbruch, dem ein starker Regen und Hagel folgte. — Viele Ländereien in den Eichwaldortschaften stehen hoch unter Quellwasser der Weichsel. — Ein schönes Meteor wurde hier Sonnabend um 6 Uhr abends beobachtet. Es ging über die Niederung in nördlicher Richtung nach der Grafschaft Sartowitz zu.

Elbing, 14. Februar. (Der diesjährige Verbandstag des preußischen Regatta-Verbandes) fand gestern hierselbst im Gewerbevereinshause unter dem Vorsitze des Herrn Lehmkuhl statt. Der Verein zählt z. Zt. 37 ordentliche Mitglieder. Die diesjährige Verbands-Regatta soll in Danzig stattfinden.

Danzig, 15. Februar. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) ereignete sich vor Eintritt in die Verhandlung ein Zwischenfall, der in den Annalen des hiesigen Schwurgerichts ziemlich vereinzelt dasteht. Herr Landgerichtsdirektor Schultz besprach als Vorsitzender in knappen Worten einen der in der abgelaufenen Periode ergangenen Sprüche der Geschworenen. Der Vorsitzende dankte den Geschworenen für ihre Mühewaltung; mit den Sprüchen sei der Gerichtshof in allen Fällen einverstanden gewesen mit Ausnahme des mit Freisprechung endigenden Falles gegen die Maurerfrau Byczkowski aus Karthaus. Hier sei der Gerichtshof einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Geschworenen sich zum Vortheil der Angeklagten geirrt hätten. Der Vorsitzende habe das Recht, die Sache an ein anderes Schwurgericht zu überweisen, wenn sich nach der einstimmigen Ansicht des Gerichtshofes die Geschworenen zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten; also habe er auch das Recht und vielleicht die Pflicht, im entgegengesetzten Falle den Spruch zur Sprache zu bringen. Irren sei menschlich; er verstehe es nicht, wie einige der Herren Geschworenen in einer Bemerkung, die von ihm nach dem Urtheil zu der Angeklagten gemacht wurde, nur diese betraf und garnicht den Spruch der Geschworenen treffen sollte, sich verletzt fühlen konnten.

Danzig, 16. Februar. (Verschiedenes.) Einen glänzenden Verlauf nahm der gestrige zweite Repräsentationsball bei dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, zu welchem wiederum gegen 300 Einladungen ergangen waren. — Der schwedische Afrikareisende Dr. Sven Hedin trifft heute hier ein. Zu Ehren des Gastes findet abends ein Mahl statt, an welchem auch Herr Oberpräsident v. Goßler theilnimmt. — Ein Instruktions-Kursus für Gewerbe-Aufsichtsbeamte findet vom 15. Februar bis 11. März in Berlin statt. Von dem hiesigen Polizeipräsidium ist Herr Polizei-Bauinspektor Lehmann einberufen.

Karthaus, 15. Februar. (Besitzwechsel.) Die Herrschaft Mariensee, im Kreise Karthaus gelegen, dem Herrn Konsul Zeden gehörig, ist durch Kauf an Herrn Rittergutsbesitzer Tretschack in Cornellen für den Preis von 685 000 Mk. übergegangen.

Aus der Provinz, 16. Februar. (Eine neue Weichselbrücke) wird voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit den Strom überspannen, und zwar halbwegs der Uferstrecke Mewe-Neuenburg. Wie die „Neuen Westpr. Mitth.“ erfahren, wird dem Landtage wahrscheinlich noch in dieser Tagung eine Vorlage wegen des Baues einer Bahn Schöneck-Preuß. Stargard-Marienwerder mit einer Eisenbahnbrücke zwischen Mewe und Neuenburg zugehen. Gleichzeitig mit der Brückenvorlage wird dem Landtage auch eine Vorlage wegen des Ausbaues einer Stichbahn Moroschin-Mewe zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Dadurch wird auch das arg vernachlässigte Mewe endlich Anschluß an das Bahnnetz erhalten.

Bromberg, 16. Februar. (Berufung nach Chile. Selbstmord.) Der frühere Lehrer und Kantor Kaczynski aus Nella-Hauland, Kreis Wreschen, welcher freiwillig auf seine dortige Stelle verzichtet hatte, ist durch den ehemaligen Seminardirektor Pflanz, der seiner Zeit das Bromberger Seminar leitete, nach Chile an eine dortige Schule berufen worden. Der Berufene erhält außer freier Fahrt ein jährliches Gehalt von 7000 Mark und hat sich auf 6 Jahre verpflichten müssen. Kürzlich hat er die Reise nach seinem neuen Wirkungskreis angetreten. — Der Restaurateur Sielisch aus Brenkenhof, Besitzer des Rittersaales, hat sich gestern am Grabe seines Vaters auf dem Kirchhof in Schleusendorf erschossen. Der Grund zu der That ist bisher unbekannt.

Gnesen, 15. Februar. (Erzbischof Dr. von Stablewski) hat einen Fastenbrief erlassen und befohlen, daß er an den beiden nächsten Sonntagen von den Kanzeln verlesen werden solle. Der Fastenbrief, dem der Wortlaut eines Schreibens des Papstes Leo XIII. an den Erzbischof in Sachen des St. Adalbert-Jubiläums vorangestellt ist, worin er ihm für den erfolgreichen Verlauf der Feier dankt, enthält wichtige Rathschläge für die Eltern hinsichtlich der Erziehung der Kinder.

Pakosch i. Pos., 15. Februar. (Von der Zuckerfabrik.) Der Assistent der Zuckerfabrik Kruschwitz, Dr. von Zakrzewski, ist zum Leiter der hiesigen Zuckerfabrik gewählt worden.

Stolp, 15. Februar. (Die Stadtverordneten) haben beschlossen, an Stelle des zwangsweise pensionirten Stadtbauraths einen Techniker anzustellen, der keine Stimme im Magistrat haben soll.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. Februar 1803, vor 95 Jahren, entschlief der bekannte Dichter der Grenadierlieder Joh. Wilhelm Ludwig Gleim in Halberstadt. Ein Gegenstand allgemeiner Liebe wurde der Dichter durch sein Freundschaftsgefühl und seinen Wohlthätigkeitssinn, der keine Grenzen kannte. Bei seinem vielseitigen Talent dichtete er auch Fabeln. Gleim's umfangreichste Arbeit ist sein religiöses Werk: „Halladad oder das rothe Buch“, welches durch Uebersetzung des Korans veranlaßt wurde.

Thorn, 17. Februar 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: von Hl. Thorn 10 Mk., im ganzen bisher 418,15 Mk.

— (Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat seinen Privatsekretär Adolf Waldmann zum Hofrath ernannt. Herr Waldmann ist ein Thorner, der Sohn des hiesigen Schneidermeisters W.; er diente beim Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11, von wo er als Zahlmeister-Aspirant im Jahre 1888 abging und die Vertrauensstellung im Dienste Sr. Majestät erhielt. Herr W. ist bei allen größeren Reisen Sr. Majestät stets im Gefolge desselben.

— (Personalien in der Garnison.) Röhl, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, zum Lehr-Infanterie-Bataillon Potsdam kommandirt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Gutsinspektor Wilhelm Foth als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Heimsoot und den Besitzer Friedrich Thober in Kompanie als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli) hat sich zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin begeben.

— (Stadtverordnetensitzung.) Die Stadtverordnetenversammlung ist jetzt bei der großen Arbeit der Feststellung der städtischen Einzel-Etats, welcher die Berathung des Hauptetats folgt. Schon nach einwöchentlicher Pause fand gestern Nachmittag 3 Uhr wieder eine Sitzung statt, die nur schwach, nämlich von 23 Stadtverordneten besucht war. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Fehlauer, Rudies und Borkowski. Bei Beginn der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß eine Reihe von Einzeletats noch nicht haben im Ausschuß erledigt werden können, zur Vorberathung derselben findet am nächsten Montag eine Ausschußsitzung statt. (Wonach für nächsten Mittwoch wieder eine Stadtverordnetensitzung zu erwarten ist.) Nach Eintritt in die Tagesordnung kamen zunächst die Vorlagen des Finanz-Ausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirte. 1. Haushaltsplan der Uferverwaltung für 1. April 1898/99. In Einnahme beträgt die Pacht für Ufergeld 5240 Mark gegen 5020 Mark im Vorjahre. In Ausgabe fallen 800 Mark fort, die bisher seitens der Stadt an den Militärfiskus für Benutzung der Holzbrücke über die polnische Weichsel gezahlt wurden. Es wird angenommen, daß die Brücke bis zum nächsten Jahre käuflich in das Eigenthum der Stadt übergeht. Die Verhandlungen darüber schweben jetzt bekanntlich. Für Versicherung der Brücke gegen Feuersgefahr sind 90 Mark an Versicherungsgebühr eingestellt. Für Anstrich der Schuppen und eine besondere Dachreparatur sind 300 Mark ausgesetzt. Der Posten für Unterhaltung und Reinigung der beiden Bedürfnißanstalten am Weichselufer ist von 150 auf 200 Mark erhöht. Der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß ist auf 6510 Mark gegen 5640 Mark im Vorjahre festgesetzt. Einnahme und Ausgabe schließen mit 23 460 Mark gegen 22 920 Mark im Vorjahre ab. Der Haushaltsplan wird nach dem Magistratsentwurf genehmigt. — Weiter werden festgestellt: 2. der Haushaltsplan des Katharinenhospitals für 1. April 1898/1901 auf 3520 Mark in Einnahme und Ausgabe gegen 3386 Mark im Vorjahre und 3. der Haushaltsplan des St. Georgenhospitals für 1. April 1898/1901 auf 3130 Mark in Einnahme und Ausgabe gegen 3170 Mark im Vorjahre. — 4. Gesuch der hiesigen Gemeindebeamten, auch ihnen wie den Lehrern an den gehobenen Schulen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Ueber dieses Gesuch ist in der letzten Sitzung Vertagung beschlossen worden. Der Magistrat hat nun die Kalkulatur beauftragt, eine Berechnung über den Kostenpunkt der Sache aufzustellen. Die Berechnung stellt sich wie folgt: 19 Subalternbeamte einschließlich der Bureauassistenten à 400 Mark Wohnungsgeldzuschuß gleich 7600 Mark, 24 Unterbeamte à 180 Mark gleich 4320 Mark, zusammen 11 920 Mark. Der Magistrat will es bei dem früheren Beschlusse belassen, zur Zeit soll also das Gesuch abgelehnt werden. Der Ausschuß beantragt Kenntnißnahme. Stv. Romann tritt wieder für die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses ein, auf welche die Gemeindebeamten ein Anrecht hätten. Ein Theil der Beamten liege den ganzen Tag auf der Straße und schnorre sogar; man müsse sie auskömmlich besolden, damit sie das nicht brauchten. Die übrigen Beamten hätten von früh bis spät anstrengende Bureauarbeit, seien aber nicht so gestellt, daß sie sich 'mal eine Badereise rc. leisten könnten wie andere. Man möge den Gemeindebeamten Recht widerfahren lassen und wenigstens zwei Drittel des Wohnungsgeldzuschusses bewilligen. Bürgermeister Stachowitz: Er müsse dagegen protestiren, daß Beamte der Gemeindeverwaltung den Tag über auf der Straße liegen und sogar schnorren. Stv. Romann: Er meine die Polizeibeamten, die sich in den Schankhäusern rc. die Taschen vollstopften und oft auf den Märkten herumständen, wenn die Marktbuden aufgebaut werden. Das sei doch etwas allgemein bekanntes. Bürgermeister Stachowitz: Die Polizeibeamten gehören auf die Straßen, sie erfüllen dort ihre Aufgabe. Auch dagegen müsse er protestiren, daß sie sich ihre Taschen füllen. So was könne man doch hier in der Versammlung nicht aussprechen. Wenn solche Fälle vorkämen, sei davon Anzeige zu machen. Vorsitzender: Er müsse auch sagen, daß es nicht angemessen sei, hier über solche Dinge in dieser Weise zu sprechen. Bürgermeister Stachowitz: Er müsse von Herrn Romann Beweise fordern, damit gegen die betreffenden Beamten ev. vorgegangen werden könne. Stv. Preuß: Herr Romann hätte sich hier so nicht äußern dürfen, aber er sei erst kurze Zeit Stadtverordneter und wisse das noch nicht so genau. Stv. Adolph stellt den formellen Antrag, daß der Magistrat von Herrn Romann Beweise fordere oder ihn zur Zurücknahme der schweren Beleidigung veranlasse. Stv. Romann erklärt schließlich, seine Aeußerungen zurückzunehmen. Stv. Kolleng befürwortet das vorliegende Gesuch. Es sei ein niederdrückendes Gefühl für Beamte, wenn sie sehen, daß andere Gehaltsaufbesserungen erhalten, während sie leer ausgehen. Aus der Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses an die Lehrer die Konsequenzen zu ziehen werde man nicht umhin können, es sei gerecht und billig, daß auch die übrigen Gemeindebeamten Wohnungsgeld erhalten. Die städtischen Beamten seien gegen die staatlichen wesentlich schlechter gestellt, obgleich die Anforderungen an sie keine geringeren seien. Der Magistrat sollte bestrebt sein, sich tüchtige und leistungsfähige Beamten zu verschaffen und zu erhalten; es müsse den Diensteifer der Gemeindebeamten beeinträchtigen, wenn sie hinter anderen Beamten zurückstehen sollen. Trotz der Zurückhaltung des Magistrats bitte er dringend, das Gesuch der Gemeindebeamten wohlwollend aufzunehmen und das Wohnungsgeld zu bewilligen. Die städtischen Beamten würden dafür gewiß durch Treue und größere Erfüllung ihrer Pflicht danken. Wir beseitigen damit nicht bloß eine große Unzufriedenheit unter den Beamten, sondern beginnen auch die Besoldungsfrage zu lösen. Er stelle den Antrag, den Wohnungsgeldzuschuß auch den Gemeindebeamten zu bewilligen. Bürgermeister Stachowitz: Der Magistratsantrag gehe auch nur dahin, zur Zeit dem Gesuche noch nicht stattzugeben, weil wir anscheinend vor einer schweren Steuerbelastung der Bürgerschaft stehen. Auch wenn man für den Antrag Kolleng wäre, müßte man doch erst abwarten, wie sich der Etat für das nächste Steuerjahr gestaltet. Er glaube, daß sich der Etat besser stellen werde als man zunächst angenommen, da die Einzeletats, soweit sie bisher aufgestellt, günstiger abschließen, als man gerechnet. Ergebe sich ein befriedigender Abschluß des Hauptetats, so könne dann dem Gesuche näher getreten werden, der Magistrat werde aber seinerseits den Antrag nicht wieder vorlegen, sondern glaube abwarten zu sollen, daß von der Stadtverordnetenversammlung neuer Antrag ausgehe. Redner bemerkt noch, daß das Gesuch, über welches ja in der letzten Sitzung beschlossen worden, nur versehentlich wieder auf die Tagesordnung dieser Sitzung gekommen sei. — Es liegen vor die Anträge Romann und Kolleng auf Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses für die Gemeindebeamten. Im Sinne der Ausführungen des Herrn Bürgermeisters beantragt Stv. Hensel, die Sache auf vier Wochen zu vertagen. Dieser Antrag kommt als weitgehendster zuerst zur Abstimmung und wird einstimmig angenommen. — 5. Nachbewilligung von 1400 Mark zu Titel 1 Pos. 3 des Ziegeleietats. Beim alten Etat ist infolge Zinsverluste bei der Fabrikation ein Manko entstanden. Ein größeres Quantum Ziegel ist rückständig geblieben, weil die altstädtische Kirchengemeinde ihren Kirchthurmbau der Schwierigkeiten bei den Fundamentirungsarbeiten wegen nicht weiter hat fördern können. Die Ziegeleiverwaltung hätte sich ja die späte Abnahme der Ziegel nicht gefallen lassen brauchen, aber mit Rücksicht darauf, daß die altstädtische Kirchengemeinde die Abnehmerin ist, habe man so rigorös nicht verfahren können. Die Summe wird nachbewilligt. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses; Referent Stv. Hensel. 1. Der Haushaltsplan des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) für 1. April 1898/99 wird in Einnahme und Ausgabe auf 9220 Mark festgestellt. — 2. Haushaltsplan des Schlachthauses für 1. April 1898/99. In Einnahme ist der Posten Schlachthausgebühren um 250 Mark erhöht, da hieraus nach dem Anschlusse der Gemeinde Mocker in der Benutzung des Schlachthauses eine größere Einnahme zu erwarten steht. Einnahme und Ausgabe schließen mit 68 130 Mark gegen 73000 Mark im Vorjahre ab. Der Haushaltsplan wird nach dem Entwurf genehmigt. — 3. Die Vorlagen über die Erhöhung der Stellenzulage für den Rektor der Bürgermädchenschule und über die Festsetzung des Dienstalters der Lehrerin Frl. Kühnast werden zu geheimer Sitzung zurückgelegt. — 4. Abänderung des Paragraphen 8 des Einquartirungs-Regulativs vom 26. Februar 1896. Die Vergütungssätze sind zum Theil erhöht. Die Abänderung wird genehmigt. — 5., 6. und 7 werden festgestellt die Haushaltspläne der Ziegelei für 1. April 1898/99 in Einnahme und Ausgabe auf 42 720 Mark, des St. Jakobshospitals für 1. April 1898/1901 in Einnahme und Ausgabe auf 3474 Mark und des Bürger-Hospitals für 1. April 1898/1901 in Einnahme und Ausgabe auf 7732 Mark. — 8. Gewährung einer Beihilfe an den Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag. Auf ein eingegangenes Gesuch beantragt der Magistrat ausnahmsweise 100 Mark zu bewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Beihilfe. — 9. Lieferung der Lehr- und Lernmittel für die städtischen Schulen. Die Lieferung soll von jetzt an an die hiesigen Buchhandlungen, die dazu geeignet erscheinen, freihändig vergeben werden. Die Versammlung stimmt diesem neuen Modus zu. — Schluß der Sitzung um 4 Uhr. An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime.

— (Neuwahlen zur Handelskammer.) Gestern wurden auch die Neuwahlen in der ersten Wählerabtheilung vollzogen, bei denen ebenfalls die in Vorschlag gebrachten Herren gewählt worden sind. Das Gesammtergebniß der Wahlen ist im Anzeigentheil der heutigen Nummer veröffentlicht. Die alten Mitglieder der Handelskammer sind sämmtlich wiedergewählt, bis auf Herrn Nathan Leyser, für den Herr Zuckerfabrikdirektor Berendes-Culmsee neugewählt ist.

— (Uebung.) Heute Nachmittag fand in dem Gelände südlich Podgorz eine größere Garnison-Uebung unter Leitung des Herrn Kommandeurs der 87. Infanterie-Brigade Generalmajors Behm statt. An der Uebung nahmen die Infanterie-Regimenter von Borcke, von der Marwitz, 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176, Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und das Ulanen-Regiment von Schmidt theil.

— (Zur Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen nach Rußland.) Bei der Verzollung der nach Rußland eingeführten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe mußte bisher stets ein Sachverständiger zugezogen werden, was, da nur den Zollämtern erster Klasse solche Sachverständige beigegeben sind, bei der Einfuhr über Zollämter zweiter und dritter Klasse mit zeitraubenden und kostspieligen Weiterungen verknüpft war. Die Bemühungen der hiesigen Handelskammer, bei den russischen Zollbehörden eine Abänderung dieser Bestimmung zu erwirken, haben Erfolg gehabt, wie das nachstehende Zirkular des russischen Zolldepartements vom 13. a. St./25. n. St. Januar beweist: „Den unterstehenden Organen wird zur Darnachachtung bekannt gegeben, daß die Einfuhr von gewöhnlichen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen, als: Eggen, Pflügen, Säemaschinen, Harken, Heuwender rc., nach Rußland über jene Grenzorte, wo sich ein Nebenzollamt befindet, ohne vorherige Einholung einer Genehmigung hierzu, bezw. ohne Zuziehung von Experten aus dem nächstgelegenen Zollamte erster Klasse, vom Finanzminister gestattet wurde. Ausgeschlossen hiervon sind jedoch Ersatztheile zu den bezüglichen Geräthen und Maschinen, die nach der einschlägigen Anmerkung zu Art. 137 des Zolltarifes zu behandeln sind.“

— (Altstädtische evangelische Kirchengemeinde.) In der am Dienstag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Kirchenrathes und der Gemeindevertretung wurden zu Synodalvertretern die Herren H. Schwartz sen., Kittler, Dorau und Lewus wieder- und Herr A. Kordes neugewählt. Durch die Umpfarrung der Bromberger und Fischerei-Vorstadt, Okrasziner Kämpe, Smolnik und Weißhof zur Altstadt erhöht sich die Seelenzahl der altstädtischen Kirchengemeinde von 4000 auf 7500. Das Konsistorium soll daher um Vermehrung der Vertreter der altstädtischen Gemeinde im Parochialverbande ersucht werden, deren Zahl bisher 7 betragen hat.

— (Der Coppernikusverein) hält am Coppernikustage, den 19. Februar, abends 7 Uhr, die herkömmliche öffentliche Festsitzung in der Aula des Gymnasiums ab.

— (Deutsche Kolonial-Gesellschaft.) Die zweite Monatsversammlung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft ist nunmehr auf Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr, festgesetzt worden. Sie wird neben der schon früher erwähnten Ausstellung von Kolonialerzeugnissen auch die Verlosung eines Prachtwerkes „Deutschland und seine Kolonien“ bringen, das, mit reichem Bilderschmuck ausgestattet, anläßlich der deutschen Kolonial-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1896 seitens einer Anzahl hervorragenden deutschen Gelehrten ausgearbeitet und bei Dietrich Reimer in Berlin 1897 erschienen ist. Die Lose, zu deren Entnahme die Mitglieder der Abtheilung berechtigt sind, werden am Versammlungsabend selbst erhältlich sein.

---

v. Thieme,“ sagte er mit einem Anfluge von Stolz, „und liebt mich viel zu sehr, als daß sie diese Liebe noch mit einem Kinde theilen möchte, das Du, die Du allein stehst, mindestens ebenso gut, wenn nicht besser, erziehen könntest!“

„Hast Du das schon mit ihr durchgesprochen, Hermann?“ Es schien mir ganz unmöglich, daß eine Frau so denken könne, und daß er, Hermann Feldner, der Vater von Arabellas Kind, dem beistimmen sollte.

Es ist alles zwischen uns abgemacht, Helene,“ erwiderte er rasch, indem er mit der Gerte gegen seine glänzenden Reitstiefel schlug und mit der anderen Hand den stutzermäßig gepflegten Schnurrbart zwischen seinen Fingern drehte. „Da meine zukünftige Frau aus vornehmer Familie stammt und an manchen Komfort gewöhnt ist, den wir bis jetzt nicht gekannt haben, besonders auch an Gesellschaften, so denke ich, es wird am besten sein, Du ziehst mit Karl oben in die drei schrägen Thurmzimmer, die ich restauriren lassen will. Ich habe schon mit den nöthigen Handwerkern in Rayon darüber gesprochen. Constanze bekommt diese Zimmer hier in der Etage alle für sich!“

„Und Du?“ wagte ich schüchtern einzuwenden. „Welche Zimmer beziehst Du?“

„Ich? Nun, ich denke, ich ziehe in das Nebengebäude, in dem Dein Vater seine Zimmer hatte!“

„In das Nebengebäude? Du weißt ja aber, daß seit dem Aufwerfen des neuen Grabens die Zimmer unbewohnbar geworden sind, selbst die alten Bücher verschimmeln ja, — nein Hermann“, fuhr ich jetzt mit dem Gefühl der Theilnahme und der Liebe für ihn fort, „nein, das geht nicht, das mußt Du mir versprechen, nicht zu thun!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Liedertafel) hält am nächsten Sonnabend einen Herrenabend im großen Schützenhaussaale ab.

— (Der polnische wissenschaftliche Verein in Westpreußen) hielt am vergangenen Montag hierselbst seine Jahresversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr von Parczewski-Belno. Der Verein zählt gegenwärtig 267 Mitglieder, dreimal so viel wie vor einem Jahre, und es treffen, wie berichtet wird, noch fortwährend Anmeldungen ein. Die Thätigkeit des Vereins richtet sich auf die Herausgabe von historischen Jahrbüchern, betreffend Westpreußen. Das Jahrbuch für 1897 umfaßt 22 Druckbogen; außerdem befaßt sich der Verein mit der Sammlung historischer Merkwürdigkeiten. Die Einnahmen des Vereins betrugen im Vorjahre 1497 Mark, die Ausgaben werden durch die bisher eingekommenen Beiträge (mindestens 6 Mark pro Jahr und Mitglied) nicht gedeckt. Es wurde einstimmig der Vorschlag befürwortet, der Verein solle zu seiner Aufgabe machen, eine Geschichte des heutigen Westpreußens in polnischer Sprache herauszugeben, da sich der Mangel einer solchen herausgestellt habe.

— (Künstler-Konzert.) Der Pianist von Skrzydlewski und der Cellist von Skarzynski, zwei junge Künstler aus dem Posenschen, welche sich auf ihrer ersten Konzertreise befinden, gaben gestern Abend im Artushofsaale ein Konzert. Die Zuhörerschaft bildete eine zahlreiche Gesellschaft Herren vom polnischen Landwirthschaftstage mit ihren Damen in großer Toilette; nach dem Konzert folgte nämlich ein Ball für die polnischen Landwirthe. Sonst hatten sich Besucher nur in geringer Zahl eingefunden. Das Konzert, das um ½8 Uhr, eine für Thorn ungewöhnliche Zeit, beginnen sollte, aber erst um 8 Uhr begann, bot ein umfangreiches, gut gewähltes Programm. Die beiden Konzertgeber zeigten sich in ihren gemeinsamen und Solo-Vorträgen als trefflich geschulte Künstler. Herr von Skarzynski gab namentlich mit der großen Fantasie von Servais eine schöne Leistung; unter seinen Solis befand sich auch ein stimmungsvolles Wiegenlied eigener Komposition. Beiden Künstlern wurde lebhaftester Beifall zu theil.

— (Bulß-Konzert.) Aus Elbing wird gemeldet, daß das dort für den 20. Februar angesetzte Konzert des königl. Kammersängers Paul Bulß wegen plötzlicher Erkrankung desselben abgesagt ist. Für Thorn steht das Bulß-Konzert für den 4. März an.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Von Sonntag den 20. d. M. ab wird im Schützenhause wieder ein neues Spezialitäten-Ensemble auftreten, welches, wie uns mitgetheilt wird, aus den besten Kräften bestehen wird. In erster Linie wird eine vorzügliche Liedersängerin, Frl. Else Wiosna, debütiren, von der die „Leipz. Illustr. Ztg." schreibt: „Die Dame ist eine an Stimmmitteln und äußerer Erscheinung vortheilhaft begabte Liedersängerin." Von dem Komiker Herrn Zöbisch schreiben die Berliner Zeitungen: Er ist ein Herr mit außerordentlich glücklichem Komikergesicht; wer so gemüthlich breit zu grinsen versteht, hat die Lacher stets auf seiner Seite. Die Kostüm-Soubrette Frl. Paula Fleige ist eine junge, hübsche und fesche Dame voll Humor und Schneidigkeit, welche in ihren Liedern oft betheuert, daß sie nur fürs Militär schwärmt. Weiter erwähnen wir die Tanz- und Grotesk-Duettisten Geschwister Martinius, ein Herr und eine hübsche, junge Dame, welche durch ihre drastischen und exzentrischen Duette überall Sensation erregen, und last not least die Chinesenakrobaten The Fowley's, welche mit ihren eigenartigen Produktionen direkt aus der Kiaotschau-Bucht importirt sind und von denen besonders der jüngste Chinese urdrollig ist, trotzdem er erst 5 Jahre zählt. Auch The two Marrels, die verrückten Amerikaner, leisten das menschenmögliche, um ihren Namen zu rechtfertigen.

(Eine interessante Erfindung in der Beleuchtungstechnik), welche eine große Umwälzung hervorrufen dürfte, hat Professor Dr. W. Nernst, der Leiter des Instituts für physikalische Chemie und Elektrotechnik in Göttingen, gemacht. Es handelt sich um die Benutzung der elektrischen Wechselströme für die Beleuchtung und um Herstellung eines neuen Glühkörpers für elektrisches Licht. Es ist dem Erfinder gelungen, Körper durch den Strom zum Glühen zu bringen, die bisher als Nichtleiter für die Elektrizität galten. Die Hauptschwierigkeit war sodann, die Glühkörper so zu präpariren, daß sie hohen Temperaturen auf längere Zeit zu widerstehen vermögen. Das ist nach neueren Versuchen Professor Nernst gelungen. Das neue Licht soll sowohl Gasglühlicht als auch Acetylengas überflügeln. Die Patentirung der Erfindung ist bereits beantragt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Besitzers Motzner in Strutzfon, Kreis Culm, ausgebrochen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 347 Schweine aufgetrieben, darunter 5 fette und 332 Ferkel. Fette Schweine wurden mit 41–42 Mk., magere mit 39–40 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt.

— (Polizeibericht.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt im Schützenhause, ein Bund Schlüssel am altstädt. Kirchhof, ein Regenschirm in einer Droschke. Zurückgelassen ein Paar Ohrklappen in einem Geschäftslokal. Zugelaufen ein schwarzer Hund Bäckerstr. Nr. 7, 2 Treppen. Näheres im Polizeisekretariat.

Podgorz, 16. Februar. (Verschiedenes.) Im Anschluß an den Gottesdienst fand am Sonntag den 13. d. M. im Konfirmandenzimmer der evangelischen Kirche eine gemeinsame Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften von Podgorz und Ottlotschin statt, um die zwei letzten Punkte der Tagesordnung vom 3. d. M. zu erledigen, da die damalige Versammlung hierfür nicht beschlußfähig gewesen war. Von 41 Mitgliedern nahmen nur 15 an der Sitzung theil. Der hiesige Geistliche bezieht zur Zeit ein Gehalt von 2900 Mark, davon werden aus der Staatskasse und durch Stolgebühren 2192 Mark gedeckt, sodaß noch von den beiden Gemeinden 708 Mark aufzubringen sind. Zu dieser Summe hat die Gemeinde Podgorz 600 und die Gemeinde Ottlotschin 108 Mark beizusteuern; das erfordert einen Prozentsatz von 12¼ v. H., da die Einkommensteuer inkl. fingirten Normalsteuersätzen in beiden Parochien 5776 Mk. beträgt, wovon auf die Podgorzer Kirchengemeinde 4896 Mark fallen. Obiger Prozentsatz wurde zur Aufbringung des Pfarrgehaltes einstimmig auf drei Jahre bewilligt. Die bisherige Umlage betrug 15 pCt. Der zweite Punkt betraf die Wahl eines Kreis-Synodaldeputirten auf drei Jahre. Der bisherige Deputirte, Herr Rentier Voß, wurde einstimmig wiedergewählt. — Vom 20. d. M. ab wird die erste Botenpost von Podgorz nach Thorn II und in umgekehrter Richtung (ab Podgorz 9.45 Vorm., ab Thorn II 10.50 Vorm.) an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen aufgehoben. — Der von der königl. Oberförsterei Schirpitz zu heute Vormittag angesetzte Holzverkaufstermin hat unter großem Andrange von Händlern und Privaten stattgefunden. Die Preise für das ausgebotene Holz waren ziemlich hoch.

Podgorz, 16. Februar. (Ein Schlachthaus) beabsichtigt der Fleischermeister Max Noga auf seinem Grundstück Podgorz Nr. 6 zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen bei dem königlichen Landrath in Thorn anzubringen, vor dem am 3. März vorm. 10 Uhr Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig eingegangenen Einsprüche stattfindet.

Ein nordamerikanisches Kriegsschiff in die Luft geflogen.

Newyork, 16. Februar. Ein Telegramm aus Havanna meldet: Gestern Abend erfolgte eine schreckliche Explosion an Bord des amerikanischen Kreuzers „Maine". Viele Personen wurden getödtet und verwundet. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der Kreuzer soll ganz zerstört sein. Boote des spanischen Kreuzers „Alfonso XII." leisteten Hilfe.

Havanna, 16. Februar. Der amerikanische Kreuzer „Maine" gerieth infolge einer Explosion in Brand und ging unter. 200 Mann der Mannschaft des „Maine" werden vermißt. Einige Schwimmende wurden gerettet. Sechs Verletzte der Mannschaft und einen Offizier ließ der Generalgouverneur Blanco in das Militärlazareth bringen. Der Kommandeur, Kapitän Sigsbe, blieb unverletzt.

Der Verlust an Menschenleben beim Untergange des „Maine" ist noch nicht genau gemeldet. Es dürften über 100 Mann der Besatzung todt oder verwundet sein. Um 11 Uhr 30 Min. abends brannte der „Maine" noch. Kapitän Sigsbe sagt aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden. Er selbst wurde am Kopfe leicht verletzt. Er befahl den anderen Offizieren, sich zu retten, so gut wie sie konnten. Der spanische Admiral Manterola beorderte eine Anzahl Boote zur Hilfe. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hilfeleistungen einzuleiten. Feuerwehrleute standen den an das Ufer geschafften Verwundeten bei.

Washington, 16. Februar. Der Staatssekretär des Marinedepartements empfing ein Telegramm des Kapitäns des Kreuzers „Maine", welches besagt: Die „Maine" ist im Hafen von Havanna gestern Abend 9 Uhr 40 Min. aufgeflogen und ist zerstört. Es sind viele Mann verwundet, und die Zahl der durch die Explosion Getödteten und der Ertrunkenen ist ohne Zweifel noch beträchtlicher. Die Verwundeten und die übrigen Geretteten befinden sich an Bord eines spanischen Kriegsschiffes und eines amerikanischen Dampfers. Die öffentliche Meinung muß ihr Urtheil aussetzen und weiteren Bericht abwarten. Es wird angenommen, daß sämmtliche Offiziere der „Maine" gerettet sind, obgleich noch zwei derselben fehlen. Mehrere spanische Offiziere und Vertreter des Generalgouverneurs Blanco sind bei mir, um ihre Theilnahme auszusprechen. (Bei dem großen Mangel der Vereinigten Staaten an Seeleuten dienen in der nordamerikanischen Marine — angelockt durch die hohe Heuer — viele ausländische Matrosen, insbesondere auch deutsche. So steht leider zu befürchten, daß auch Deutsche der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.)

Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Mißgriff) ist der Berliner Polizei passirt. Dortselbst wohnt seit drei Monaten im Hotel „Monopol" Herr Rittergutsbesitzer Linck-Senslau, Westpr., eine auch in Danzig sehr bekannte Persönlichkeit mit seiner Familie. Herr Linck, welcher Reserve-Offizier des 1. Leibhusaren-Regiments ist, zog sich bei einer im letzten Sommer bei diesem Regimente durchgemachten Uebung einen Armbruch zu und hatte sich zur vollständigen Heilung nach Berlin begeben, um sich dort von Herrn Professor v. Bergmann behandeln zu lassen. Montag Vormittag nun unternahm die Gattin des Herrn Linck, von der Gouvernante und ihrem Töchterchen begleitet, eine Ausfahrt, um Besorgungen zu machen. An der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße trat ein uniformirter Schutzmann auf sie zu und erklärte sie für verhaftet. Das geschah in dem Moment, als sie die Droschke verließ und bezahlen wollte. Vergeblich suchte sich Frau Linck auszuweisen, der Schutzmann erklärte, sie sei eine gesuchte Frau Heimath aus Budapest und müsse zur Wache. Die Geängstigte schickte die Gouvernante mit dem Kinde in das Hotel „Monopol", um ihren Mann zu holen und mußte, begleitet von einer großen Menschenmasse, die Leipziger Straße entlang den Weg nach der Wache in der Charlottenstraße antreten. Da die Dame keine Legitimationspapiere, nach denen sie gefragt wurde, bei sich hatte, wurde sie einem genauen Verhör unterzogen. Nach etwa einer halben Stunde erschien der Wirth des „Monopol"-Hotels mit dem Gatten, worauf die Dame freigelassen wurde. Herr Linck begab sich hierauf zum Polizei-Präsidenten v. Windheim, um eine in diesem Falle auch vollauf gerechtfertigte Beschwerde gegen ein solches Verfahren einzulegen. Frau L. liegt jetzt infolge der Aufregung krank darnieder. Wie verlautet, wird Herr Flügeladjutant Oberst Mackensen, der frühere Kommandeur des Danziger Leibhusaren-Regimentes, Sr. Majestät dem Kaiser über diesen Fall selbst Vortrag halten. Zu der Verhaftung wird noch gemeldet, daß ein Dienstmann den Beamten auf die Dame aufmerksam machte, die er für die Ehefrau eines gewissen Heimath aus Pest hielt, die ihrem Manne unter Mitnahme von ca. 900 Mk. davongegangen und die allen Polizeirevieren signalisirt worden ist; nur auf die bestimmte Hinweisung des Dienstmannes schritt der Schutzmann zur Festnahme der Dame.

(Verurtheilung eines englischen Lords.) Lord William Nevill ist wegen Betruges zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Derselbe hatte seiner Zeit einen reichen, jungen Offizier unter falschen Vorspiegelungen veranlaßt, Schuldscheine auf 11 000 Pfund zu unterschreiben, ohne den Offizier den Inhalt der Dokumente, welche er unterzeichnete, sehen zu lassen. Nevill verschaffte sich darauf von einem jüdischen Geldverleiher mehrere tausend Pfund, indem er diese Schuldscheine als Sicherheit gab.

(Fatales Mißverständniß.) Eine alte Dame und ein junger Mann sind die einzigen Passagiere in einem Koupé der Londoner Untergrundbahn, die den Stadt- und Vorortverkehr vermittelt. Während man sich der Station Bayswater nähert, wird die Dame etwas unruhig und wendet sich an den Herrn mit der höflichen Frage, ob die kommende Station wirklich Bayswater sei. Der Mann bejaht diese ebenso höflich, und die zutraulicher werdende Alte bittet nun ihren Reisegefährten, die große Freundlichkeit zu haben, sobald der Zug hält, ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. In liebenswürdiger Weise giebt der Herr das erbetene Versprechen. „Sehen Sie, mein Herr," erklärt nun die Dame, indem sie erleichtert aufathmet, „ich bin doch schon alt und gebrechlich und muß daher sehr langsam und zwar rückwärts aussteigen. Jedesmal, wenn ich nun auf Bahnhof Bayswater den Zug verlassen wollte und mit Noth und Mühe zur Hälfte aus dem Koupé heraus war, kam ein Schaffner angestürzt, gab mir einen sanften Stoß von hinten, indem er rief: „Nun aber 'n bischen fix, Madam!" und drin war ich wieder. So bin ich nun schon glücklich zum dritten Male um den Ring gefahren und möchte jetzt doch wirklich gern heraus." Unter dem Beistande des galanten jungen Mannes gelang es Mylady denn auch endlich, ungehindert den festen Boden des Perrons von Bayswater zu erreichen.

(Ein Kometen-Jahr) soll das eben begonnene Jahr werden, denn nicht weniger als sieben, vielleicht auch acht Kometen werden für dieses Jahr erwartet; freilich soll kaum einer von ihnen für das unbewaffnete Auge sichtbar werden. Der Winnecke'sche Komet ist schon am 1. Januar wieder aufgefunden worden. Ende Mai ist sodann der bekannte Encke'sche Komet fällig. Ferner ist für Anfang Juli der Wolff'sche Komet von 1884, der nun zum dritten Male sichtbar wird, fällig. Der schon drei Mal wahrgenommene Tempel'sche Komet von 1867 kommt wohl zu Anfang Oktober in die Sonnennähe; seine Bahn ist aber noch nicht genau bekannt, da sie vom Jupiter wesentlich beeinflußt wird. Auch von den Kometen Brooks, Swift, Barnard und Dennig erwartet man, daß sie heuer wieder aufgefunden werden, letzterer freilich erst um die Jahreswende. Die Wiederkehr des Holmesschen Kometen, der allerdings erst Ende April 1899 in die Sonnennähe kommt, ist ebenfalls für die letzten Tage des laufenden Jahres nicht völlig ausgeschlossen. Für Abergläubische bietet also das „Kometenjahr" 1898 reichen Stoff zu Konjekturalpolitik.

(Familiendrama.) Durch Kohlenoxydgas hat in Paris ein Mann, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verurtheilt war, sich selbst, seine Frau und seine beiden Kinder getödtet. Die Verurtheilung war auf das Zeugniß von zwei Kindern trotz der Ableugnungen des Angeklagten erfolgt; der Verurtheilte hatte Berufung eingelegt, fürchtete aber, vor den zweiten Richtern nicht durchzudringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Im Opernhause fand gestern Abend ein glänzendes Ballfest statt. Anwesend waren das diplomatische Korps und die Fürstlichkeiten. Nach 9 Uhr erschien das Kaiserpaar, begrüßt von Fanfaren und Chorgesang des Opernchores. Nach einem Rundgang des Hofes verweilte der Kaiser eine halbe Stunde in der Botschafterloge. Nach 10½ Uhr verließ das Kaiserpaar das Fest.

Bochum, 17. Februar. Heute früh fand auf der Zeche Karolinenglück in Hamme eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis vormittags wurden 12 Todte heraufbefördert. Eine Anzahl Bergleute sind noch in der Grube.

Elberfeld, 17. Februar. Im Prozeß über das Eisenbahnunglück Vohwinkel wurde der Angeklagte, Stations-Assistent Muneck, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, freigesprochen.

Geestemünde, 16. Februar. Laut Mittheilung des deutschen Konsulats in Gothenburg sind die Schiffspapiere und andere Gegenstände des hiesigen überfälligen Dreimastschoners „Behrend", der am 18. Dezember vorigen Jahres mit Kohlen von Bonnes (?) nach Bremerhafen abgegangen war, an der schwedischen Küste angetrieben. Vermuthlich ist das Schiff mit 9 Mann Besatzung untergegangen.

Teneriffa, 16. Februar. Der auf der Fahrt von Marseille nach Colombo begriffene Dampfer „Flachat" der Compagnie Generale Atlantique ging heute früh 1 Uhr am Anaga-Cap vollständig verloren. Der Kapitän, der erste Offizier und 11 Schiffsleute wurden gerettet; 49 Passagiere und 38 Schiffsleute sind umgekommen.

Malta, 15. Februar. Das Kriegsschiff „Victorious" sitzt noch fest; die Kriegsschiffe „Revenge" und „Venus" sind zu seiner Unterstützung abgegangen.

Newyork, 16. Febr. Nach der Aeußerung eines Matrosen des untergegangenen amerikanischen Kreuzers „Maine" soll die Explosion in dem zur Aufbewahrung von Schießbaumwolle für Torpedos benutzten Magazin stattgefunden haben. — Nach einem weiteren Telegramm des Kapitäns der „Maine", Sigsbee, sind 236 Mannschaften und 2 Offiziere der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Febr.	16. Febr.
Tend. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–65	216–55
Warschau 8 Tage	216–15	216–15
Oesterreichische Banknoten .	170–05	170–05
Preußische Konsols 3 % . .	98–10	98–10
Preußische Konsols 3½ % .	103–90	104–
Preußische Konsols 3½ % .	103-90	103–80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97–40	97–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104–	104–
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	–	–
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–60	100–50
Posener Pfandbriefe 3½ %	100-60	100–60
„ „ 4% . .	–	–
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–80	100–80
Türk. 1% Anleihe C . . .	26 40	26–50
Italienische Rente 4% . . .	94–60	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	94–50	94–60
Diskon. Kommandit-Antheile	203–	203-30
Harpener Bergw.-Aktien . .	194–90	174–90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	–	–
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	105⅞	104⅞
Spiritus:		
70er loko	43–	42–70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 16. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750–777 Gr. 185–193 Mk., inländ. bunt 713–734 Gr. 170–174 Mk., inländ. roth 740–745 Gr. 183 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 738 Gr. 128-132 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656–686 Gr. 140–152 Mk., transito große 627 Gr. 98 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 132 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 85 Mark.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 46 Mk., roth 64–68 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 Mk., Roggen- 3,90–4,05 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,02½ Mk. bez.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und betriebsfähige Lieferung von
A. 2 eisernen G.-H.-Prähmen, von 30 m Länge, 5,2 m Breite und 80 t Ladefähigkeit,
B. 2 sinkstückbordigen, eisernen Prähmen von 18 m Länge, 3,3 m Breite und 25 t Ladefähigkeit, und
C. 2 eisernen Erdprähmen von 17 m Länge, 2,9 m Breite und 12,5 t Ladefähigkeit
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt oder in einem Lose vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Brombergerstraße Nr. 22, während der Dienststunden eingesehen oder gegen portofreie Einsendung der Kosten, die für jede der 3 Arten Prähme 1,50 Mk. insgesammt 4,50 Mk. betragen, von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Prähmen" versehen bis zum

Mittwoch den 9. März d. J. vormittags 11 Uhr

im vorher bezeichneten Geschäftszimmer portofrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 16. Februar 1898.

Der Wasserbauinspektor.
A. Niese.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen. (**Grundgehalt:** 1100 Mk., **Miethsentschädigung:** 400 bezw. 267 Mk., **Alterszulagen:** 150 Mk., **Besoldung der einstweilig angestellten** oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk., Miethsentschädigung 267 Mk.) Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 28. d. M. einreichen.

Thorn den 11. Februar 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung!!!

Wiederum hat sich in den letzten Tagen ein außerordentlich starker Wasserverbrauch gezeigt. Da das gesammte Rohrnetz vollständig in Ordnung ist, so kann dieser hohe Verbrauch nur eine Folge von **Rohrbrüchen** und **undichten Leitungen** in den Häusern selbst sein.

Die Herren Hausbesitzer ersuchen wir, die Hausleitungen bei geschlossenen Zapfhähnen auf Wasserdurchfluß zu untersuchen, sowie etwaige Rohrbrüche sofort bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzeigen.

Thorn den 14. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesangsunterrichts besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. J.** bei uns einreichen.

Thorn den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1898 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Außerdem wird voraussichtlich vom 1. April d. Js. ab ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt werden.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben **und die Befähigung zum Unterrichte in den Naturwissenschaften besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs **bis zum 3. März d. J.** bei uns einreichen.

Thorn den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Theerfässer

kauft die städt. Gasanstalt.

Thorn den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Der Verkauf des Nachlasses

Culmerstraße 28, 2 Treppen, findet **Freitag und die folgenden Tage** vormittags statt.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren werden angenommen. **D. Henoch,**
Inh. **Sophie Aronsohn.**

2 möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I,

---

Für den Neubau der Fuß-Artillerie-Kaserne in Thorn soll die Lieferung von 225 Tausend 4/4 Voll-Verblendziegeln am

Montag den 28. Februar cr.
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten III, Thorn, Culmer Chaussee 10, öffentlich verdungen werden. Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde daselbst einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus und können von dort gegen Einsendung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Der Garnison-Bauinspektor.
Hausknecht.

Der Regierungs-Baumeister.
Bock.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Wahl von Mitgliedern zur Handelskammer für Kreis Thorn wurden gewählt am 14. d. Mts. von der **2. Abtheilung** der Wahlberechtigten die Herren:

E. Dietrich,
G. Fehlauer,
J. Lissack,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,
Herm. Schwartz jun.;

am 16. d. Mts. von der 1. **Abtheilung** der Wahlberechtigten die Herren:

Berendes-Culmsee,
A. Born-Mocker,
P. Laengner,
H. Loewenson,
C. Matthes,
Herm. Schwartz sen.

Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer einzubringen.

Thorn den 17. Februar 1898.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Mein Bureau für Architektur und Hochbau befindet sich vom 19. d. Mts. ab:

Brombergerstr. 16|18.

Johannes Cornelius, Architekt.

Zu festlichen Gelegenheiten und zum täglichen Bedarf
halte meine beliebten, gut gelagerten

Rothweine und Weissweine

angelegentlichst empfohlen, und offerire als außerordentlich preiswerth:

Nur 6 Tage. **Nur 6 Tage.**

Rothwein vom Fass

per Liter 0,90 Mark.

Rothwein Augusta Marguerithe	.	pr. Fl.	0,85 Mk.
„ La Rose	. . . .	„ „	1,00 „
„ Camblanes	. . . .	„ „	1,25 „
„ 1893er Pontet Canet	.	„ „	1,50 „
„ 1893er Latour Ponillac.	.	„ „	2,00 „

(bei 12 Flaschen 1,90 Mk., bei 25 Flaschen 1,80 Mk.)

Moselwein 75 Pfg. Rheinwein 1,25 Mk.
Ungarwein Fl. 1,00 u. 1,50 Mk.

Feine Cognacs und Rums.

Leere Flaschen nehme mit 10 Pfennig zurück.

Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt 11.

Schutz-  Marke

H. Schröter's Molkerei Elbing.

Molkenbrot. Seines Wohlgeschmackes und hohen Nährgehalts wegen von Aerzten vielfach empfohlen.

Kindermilch. Musterschutz Nr. 19688, mehrfach prämiirt. Bester Ersatz der Muttermilch für Säuglinge.

Milchkakes. Musterschutz Nr. 24409, sehr wohlschmeckend, besonders für Kinder und Kranke sehr zu empfehlen.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes, Gerberstraße Nr. 31.

Sämmtliche **ff. Käse-Produkte** obiger Molkerei zu haben in besseren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften.

Ball-Saison.
Plissé (jede Breite) wird gebrannt.
Hiller.

Auswuchsfreies Bromberger Kaiserauszugmehl und Weizenmehl 000

in bekannter Güte, ferner auswuchsfreies **Roggenmehl** preiswerth und gut empfiehlt **J. Lüdtke, Mehlhandlung,**
Bachestraße 14.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Max Cohn, Thorn.

Ausnahme-Preise:

Echt japan. Krümelschaufel mit Besen Stück **38** Pf.

Japanische Ofenvorsetzer p. Stück **43, 45, 55** Pf.

Weiße Ragout-Muscheln p. Stück **8** Pf.

Gläser-Untersetzer p. Stück **5** und **8** Pf.

Glas-Kompotteller p. St. **10** Pf.

Sturzkaraffe mit Glas, einfarbig, **23** Pf.

Sturzkaraffe ff. dekorirt 45 Pf.

Stangenvasen mit Makartbouquets p. Stück **25** Pf.

Glas-Butterglocken St. **30** Pf.

Wassergläser mit Kugel und Stern 10 Pf.

Kaffeelöffel p. St. **2, 3, 5** u. **9** Pf.

Eßlöffel p. St. **4, 6, 9** u. **18** Pf.

Extra starke Kohlenschaufeln mit Holzgriffe Stück **19, 29** und **38** Pf.

Gute Solinger Messer und Gabel mit durchgehender Klinge Paar **50** Pf.

Glasrahmen mit Holzrückwand, Visitformat, **15** Pf.

Glasrahmen mit Holzrückwand, Kabinetformat, **25** Pf.

Spirituskocher, bestes System, **50** Pf.

Reich dekorirte Porzellan-Kaffee-Service, 8theilig, 3 Mk. 35 Pf.

Strohhüte

werden zum **waschen, färben** und **modernisiren** angenommen.

Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Gärtnerei-Verpachtung.

Die der Leibitscher Mühle gehörige **Handelsgärtnerei** mit Wohnung und Zubehör ist unter günstigen Bedingungen vom 1. April cr. ab zu **verpachten.** (Bisherige Pacht Mark 500 p. a.) Auskunft ertheilen
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Buchhalter,
unverheirathet, Christ, findet von gleich Stellung. Adresse mit Gehaltsanspr. unter **H. H.** in der Exp. d. Ztg. erb.

Mehrere Gesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **Kilanowski,** Korbmachermeister, Thorn III, Fischerstr. 19.

Eine Buchhalterin,
längere Zeit thätig, vertraut mit allen Komptoirarbeiten, im Besitze guter Zeugnisse, **sucht Stellung** pr. 1. April oder später. Gefl. Offerten unter **P. L. 60** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Damen erhalten gründlich. Unterricht in der feinen Damenschneiderei. Frau **A. Rasp,** Windstr. 5, i. H. d. Herrn Kaufm. Kohnert.

Ein junges Mädchen
für den Vormittag zum Aufwarten wird gesucht **Garnisonlazareth, I.**

15000 Mark
hinter Bankgeld, auf großes, neues vollständig bew. Haus per sof. od. 1. April cr. gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg.

2 Ballkleider, 1 Trauerhut
zu verkaufen Brombergerstr. 82, p. r.

Ein großer schwarzer Hund
zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 schöne möbl. Zimmer
mit Klavier sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Franz Loch,
Tapezier.
Werkstatt
für
Polster und Dekoration
Strobandstraße 7.

Feinste Süssrahm-
Margarine,

mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt
per Pfund 60 Pfennig
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Stiefel

und **Schuhe** behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagdstiefelschmiere**
von
Anders & Co.
Zu haben in Büchsen à 30 und 50 Pf.

---

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Der von Herrn R. Wolff innegehabte
Laden u. Wohnung
ist vom 1. Oktober 1898 zu vermiethen.
H. Claass.

Laden mit angrenzender Wohnung u. großer Remise, zu jedem Geschäft passend, **Schillerstraße 17,** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

2 möbl. Parterre-Zimmer
mit Burschengelaß zum 1. März zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 60.

Ein gut möbl. Zimmer an eine anst. Dame oder Herrn zu vermiethen. Strobandstraße 16, 4 Tr. links.

Ein möbl. Zimmer
b. z. v. A. W. Burschengel. Schloßstr. 4.

Möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Katharinenstr. 7.**

1 möbl. Z. v. 1. 3. z. v. Bankstr. 2, II.

1 möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. zu verm. Culmerstraße Nr. 11.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 11 sind zum 1. April 1898 3 herrschaftliche Wohnungen von je 7 Zimmern u. allem Zubehör zu vermiethen.
Max Pünchera, Strobandstr. 5.

Herrschaftliche Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

1 große Wohnung,
5 Zimmer, Veranda, **eine kleine Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, desgl. ein Raum, zur Werkstatt oder Lagerraum geeignet, vermiethet
M. Spiller, Mellienstr. 79.

Renovirte Wohnung,
4 Zimmer, helle Küche u. allem Zuh. sogleich zu vermiethen. Zu erfragen Bachestraße 6, 2 Tr.

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski. Elisabethstr.

Altstädt. Markt 28, IV. Et.,
hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche etc. an anst., ruh. Leute p. 1. 4. cr. z. verm. Preis 300 Mk. **J. Biesenthal.**

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Donnerstag den 24. Februar cr.
abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
in den
kleinen Sälen des Artushofes.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag über Ostafrika I: Gymnasial-Oberlehrer Entz.
3. Verlosung des Prachtwerkes: Deutschland und seine Kolonien — Berlin 1897.
4. Ausstellung von Kolonialerzeugnissen.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Hotel Museum.

Sonnabend den 19. d. M.:
Grosses



Fastnachts-Kappenfest.

Anstich von Bockbier.

Kappen sind **billig** im Balllokal zu haben.

Es ladet hierzu ergebenst ein
A. Will.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend den 19. d. Mts.
abends 8 Uhr:
Großer



Fastnachts-Maskenball.

Garderoben sind vorher bei Frau Holzmann, Gerechtestraße, und im Balllokale zu haben.

Es ladet hierzu ergebenst ein
F. Beyer.

Volksgarten.

Dienstag den 22. Februar cr. (Fastnacht):



Letzte große Masken-Redoute.

Alles nähere die Plakate.
Das Komitee.



Heute und folgende Tage:
Anstich von
ff. Bockbier
im
Restaur. **H. Schiefelbein,**
Neustädt. Markt 5.

Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
Restaurant „Coppernikus",
Neustädt. Markt.

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 9.

Eine Oberwohnung
vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Mocker, Thornerstr. 5. **C. Schäfer.**

I. Etage,

Mocker, Lindenstr. 13, ab 1. April 1898 zu vermiethen.

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33., II.

Neustädter Markt 9
ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether z. v. Strobandstraße 11.

Eine Wohnung
zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermeister, Schillerstraße 14.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April an ein kinderloses Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.
Elisabethstraße 7.

Ein Stübchen
zu vermiethen. Gerechtestraße 9.

Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.
Coppernikusstraße 22.

1 Speicherboden
Baderstraße 19 sofort zu vermiethen.
G. Plehwe, Mellienstr. 103.

Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Burschenstube und Futtergelaß zu vermiethen. Näheres beim Portier, **Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.**

Am 15. d. M. sind bei mir
5 weiße Gänse
auf der Weichsel angeschwommen.
Weiss, Wymislowo b. Schirpitz.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 41 der „Thorner Presse".

Freitag den 18. Februar 1898.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung am 15. Februar 1898. 2 Uhr.

Das Herrenhaus nahm die Mittheilung entgegen, daß Se. Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich das Präsidium des Hauses empfangen habe und daß das Präsidium Seiner Majestät dem Kaiser und König die Glückwünsche des Hauses zu allerhöchstseinem Geburtstage dargebracht habe. Seit der letzten Sitzung des Hauses sind die Mitglieder Oberbürgermeister Tamms und Graf Matuschka verstorben, deren Andenken in der üblichen Weise geehrt wird. Neu berufen in das Herrenhaus ist Oberstaatsanwalt v. Plewe, ausgeschieden Oberbürgermeister Windhorst.

Sodann tritt das Haus in die zweite Lesung des Antrages des Herzogs v. Ratibor, betr. die Verhütung künftiger Hochwasserkatastrophen, ein. Es ist dazu eine große Anzahl Zusatz- und Abänderungsvorschläge eingegangen; die Kommission beantragt, sämmtliche Anträge der Staatsregierung als Material zu überweisen, im Vertrauen, daß diese möglichst schleunig die erforderlichen Maßregeln ergreifen werde. Der Antragsteller Herzog v. Ratibor führt aus, daß die Erklärung des Vizepräsidenten des Staatsministeriums in der Kommissionsberathung, die Regierung werde in absehbarer Zeit einen Gesetzentwurf vorlegen, der den Wünschen entspreche, ihm genüge, zumal die Kostenfrage im wesentlichen geregelt sei. Er bitte aber nochmals die Regierung, mit thunlichster Beschleunigung vorzugehen. Die Vorlegung der sogenannten Nothstandsvorlage im Abgeordnetenhause zeige den guten Willen der Regierung, und er empfehle die möglichst einstimmige Annahme des Kommissionsantrages. Graf v. Pückler wünscht, daß es der Regierung gelingen möge, alle Uebelstände zu beseitigen. Graf v. Mirbach begrüßt den Unterantrag des Grafen v. Pfeil-Hausdorf und spricht sich entschieden für größere Aufforstungen der Höhen und gegen die schädlichen Abholzungen der Privatwälder aus. Herr v. Levetzow warnt vor Maßregeln, die dem einen helfen und dem anderen schaden, und empfiehlt als große Mittel die Konzentrirung der Verwaltung und Aufsicht über die Flüsse in einer Hand an Stelle des Nebeneinanderwirkens verschiedener Ressorts, und die Anstellung umfangreicher Versuche mit großen Thalsperren. Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein erklärt, daß heute ein Kronrath stattgefunden habe, dem das ganze, die vorliegende Frage betreffende Material vorgelegen habe. In diesem Kronrath sei beschlossen worden: 1. das gesammelte technische Material im Laufe dieses Sommers zu erweitern, 2. das legislative Material nochmals zu revidiren und 3. das gesammte Material im Herbst den Provinziallandtagen von Brandenburg und Schlesien in ad hoc einzuberufenden Sitzungen vorzulegen und daraufhin dann im nächsten Winter dem Landtage der Monarchie eine Vorlage zu machen. Die Frage der Neugestaltug der Wasserressortverhältnisse sei ebenfalls eingehend berathen, doch sei er nicht berechtigt, den darüber gefaßten Beschluß mitzutheilen. Er werde indessen voraussichtlich schon in nächster Zeit veröffentlicht werden. Die Ueberweisung sämmtlicher Anträge als Material nehme die Staatsregierung dankbar an. Darauf wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

---

4. Sitzung am 16. Februar 1898. 2 Uhr.

In der heutigen Sitzung erledigte das Herrenhaus zunächst die Denkschrift, betreffend die Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht worden sind, durch Kenntnißnahme, nahm darauf in einmaliger Schlußberathung den Gesetzentwurf, betr. Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen, unverändert an und ging dann zur Berathung des Gesetzentwurfs, betr. das Anerbenrecht bei Landgütern in Westfalen 2c., über. Graf v. Klinckowstroem wünscht die Ausdehnung des Anerbenrechts auch auf weitere Provinzen, namentlich Ostpreußen, und möglichst schleunige Inangriffnahme der weiteren Agrarreform. In gleichem Sinne spricht sich Frhr. v. Durant aus, der auch eine Ausdehnung des Anerbenrechtes auf Schlesien wünscht. Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein erklärt, daß die starke Zunahme der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes der Regierung die Ueberzeugung beigebracht habe, daß es nothwendig sei, auf dem Gebiete des Agrarrechts entschieden vorzugehen. Wo die Sitte und Anschauung der Bevölkerung noch eine Grundlage für das Anerbenrecht gebe, werde weiter damit vorgegangen werden, eine allgemeine Einführung des Anerbenrechts sei aber sehr bedenklich. Eine Regelung des Fideikommißre tswerde dem Landtage wahrscheinlich schon in der nächsten Session vorgelegt werden. Eine Ueberstürzung in agrarrechtlichen Fragen sei sehr bedenklich. Fürst zu Salm-Horstmar giebt seiner Genugthuung über den Gesetzentwurf Ausdruck. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel erklärt den Wunsch nach einer Kapitalabfindung der abfindungsberechtigten Erben für begreiflich; da indessen in einer Reihe von Landestheilen in absehbarer Zeit das Anerbenrecht nicht werde eingeführt werden können, so sei die Uebernahme dieser Abfindung durch Staatsinstitute nicht angängig, vielmehr empfehle sich die Schaffung provinzieller Institute für diesen Zweck. Um übrigen bitte er, durch weitere Aufklärung über das Wesen des Anerbenrechts den Boden für dessen weitere Ausbreitung vorzubereiten. Oberbürgermeister Bräsicke spricht sich im Gegensatz zum Grafen von Klinckowstroem gegen das Anerbenrecht für Ostpreußen aus, wo gar kein Verständniß dafür vorhanden sei. Herr v. Helldorff wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Oberbürgermeisters Bräsicke und des Grafen v. Klinckowstroem, Oberbürgermeister Westerburg wendet sich gegen eine Einführung des Anerbenrechtes in Hessen-Nassau. Nach einem Hinweis des Finanzministers auf die historische Entwickelung des deutschen Rechtes wird die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialberathung wird der Gesetzentwurf mit einigen von der Kommission beantragten kleinen Abänderungen und mit einem den Geltungsbereich des Gesetzes betreffenden Antrag des Frhrn. v. Landsberg-Steinfurt angenommen.

Es folgt die Berathung über zwei Petitionen, die die Vorlegung eines Gesetzentwurfes wünschen, durch die der § 61 der Städteordnung für Hessen-Nassau vom 4. August 1897 über die Anstellungsverhältnisse der Gemeindebeamten auf den Bereich der gesammten Monarchie ausgedehnt werden soll. Finanzminister v. Miquel erklärt, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung dieser Frage im Zusammenhange mit der Pensions- und Reliktenversorgung dem Landtage womöglich noch in dieser Session vorgelegt werden solle. Oberbürgermeister Becker bittet um möglichste Beschleunigung dieses Gesetzentwurfes. Beide Petitionen werden der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Bericht über Aus- und Einrangirung in den Landgestüten und über die Betriebsergebnisse der Gestüte wird durch Kenntnißnahme erledigt, dazu wird eine Resolution angenommen, an die Staatsregierung die dringende Bitte zu richten, der Gestütverwaltung erhöhte Mittel zu gewähren zur Hebung der Pferdezucht im allgemeinen und insbesondere zu größeren Versuchen mit künstlicher Düngung auf den Wiesen und Weiden des Friedrich Wilhelm-Gestüts zu Neustadt a. Dosse.

Nächste Sitzung Donnerstag 12½ Uhr: Interpellation v. Wohrsch, betreffend die Gefahr beim Schienenübergange bei Brieg, Petitionen, Kommissionsberichte.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung am 16. Februar 1898. 1 Uhr.

Das Haus berieth heute den Antrag des Abg. Weyerbusch (freikons.) wegen Abänderung der Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes (§ 54 ff.) über die Vertheilung der Kommunalabgaben auf die Realsteuern und die Einkommensteuer im Sinne einer Erleichterung des Haus- und Grundbesitzes, sowie des Gewerbebetriebes; in Verbindung damit in erster Lesung den Antrag der Abgg. Mies und Gen. (Ctr.), welcher eine Abänderung desselben Gesetzesparagraphen in ähnlichem Sinne bezweckt und dafür bestimmte Vorschläge macht. Abg. Weyerbusch (freikons.) begründet seinen Antrag mit den Klagen über die Härten des Gesetzes und die Ungerechtigkeit der Realsteuern, die namentlich von den kleinen Grundbesitzern am Rande der Städte in den Westprovinzen erhoben würden. Bestimmte Vorschläge zur Abänderung überlasse er der Staatsregierung. Abg. Mies (Ctr.) legt dar, daß seinen Freunden der Antrag Weyerbusch nicht weit genug gehe, und daß sie deshalb einen besonderen eingebracht hätten. Nur solche Aufwendungen, die in überwiegendem Maße dem Grundbesitz und Gewerbebetrieb zu gute kämen, dürften durch Realsteuern bestritten werden; die übrigen seien durch Einkommensteuerzuschläge zu decken. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Noell führt aus, daß der Antrag Mies unausführbar sei, der Autonomie der Gemeinden nicht diene und die heftigsten Interessenkämpfe in den kleinsten Gemeinden entfesseln würde. Nachdem der Staat den Gemeinden die Realsteuern überlassen habe, dürfe er zu hohe Zuschläge zur Einkommensteuer nicht gestatten. Namentlich würden in den Landgemeinden, die hauptsächlich mit der Deckung der Schul-, Armen- und Verwaltungslasten zu thun hätten, diese Zuschläge unerschwinglich werden. Was den Antrag Weyerbusch betreffe, so gebe das bestehende Gesetz den Gemeinden die Möglichkeit, einem Theil der darin ausgesprochenen Wünsche Rechnung zu tragen. Der Redner bestreitet, daß eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem Kommunalabgabengesetz bestehe; die Gemeinden lebten sich mehr und mehr in das Gesetz ein. Abg. Noelle (natlib.) verweist darauf, daß beide Antragsteller großindustrielle Wahlkreise verträten, wo kleine Leute zahlreich Hausbesitzer seien. Allerdings berücksichtige das Kommunalabgabengesetz alle bestehenden Verschiedenheiten nicht genügend und bedürfe in verschiedenen Punkten der Abänderung, die freilich nicht schnell gemacht sei und wohlüberlegt sein wolle. Redner empfiehlt eine Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Glattfelter (Ctr.) betont ebenfalls die Nothwendigkeit einer Gesetzesänderung und beantragt eine Kommission von 21 Mitgliedern. Geh. Finanzrath Strutz weist einige Einwendungen des Vorredners gegen die Auslegung des Gesetzes durch die Regierung zurück, warnt davor, das System der Realsteuern zu erschüttern, und ersucht, die Anträge abzulehnen. Abg. Winckler (kons.) giebt zu,

daß hier und da Härten in der Anwendung des Gesetzes vorkämen. Diese wünschten seine Freunde abgestellt zu sehen, damit die Ansässigmachung von Arbeitern nicht gehindert werde; sie würden auch einer Revision des Gesetzes geneigt sein. Abg. Frhr. v. Dobeneck (kons.) wünscht Aenderungen der einschlägigen Paragraphen, wie sie gleich bei Schaffung des Gesetzes von seinen Freunden befürwortet waren. Abg. Ehlers (freis. Ver.) hält ein dringendes Bedürfniß für neue Bestimmungen für vorliegend und zieht unter allen Umständen eine Steuervertheilung durch die Interessenten selbst vor, damit das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden gestärkt werde. Abg. v. Eynern (natlib.) betont, daß die Unzuträglichkeiten im Kommunalabgabenwesen schon im vorigen Jahr konstatirt worden seien. An Stelle der Grund- und Gebäudesteuer hätte den Gemeinden eine kommunale Getränkesteuer zugebilligt werden müssen. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Noell weist die Annahme des Vorredners, daß gerade der Minister des Innern sich der kommunalen Getränkesteuer widersetzt habe, als unbewiesen zurück. Die Debatte wird geschlossen; nach Schlußworten der Mitantragsteller werden die Anträge Weyerbusch und Mies einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Etat der Forstverwaltung, der Ablösungen bei Domänen 2c.; Etat des Ministeriums des Innern.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung am 16. Februar 1898. 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Antrages Auer auf reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Der Antrag will schrankenlose Koalitions- und Versammlungsfreiheit.

Abg. Geyer (sozdem.) wendet sich gegen die Art der Ueberwachung von Versammlungen und tritt dafür ein, daß jungen Leuten die Theilnahme an Versammlungen gestattet werden müsse, damit sie in das öffentliche Leben eingeführt werden könnten. Abg. Rickert (freis. Ver.) führt aus, so wie der Gesetzentwurf vorliege, sei er unmöglich, aber es sei nothwendig, einen erneuten Beschluß zu fassen. Er beantrage, den Entwurf doch noch an eine Kommission zu verweisen. Abg. Singer (sozdem.) sagt, das Schweigen der Parteien, namentlich des Centrums, zu dem Antrage sei sehr beredt. Die Sozialdemokratie sei nur die Ausführerin der früheren liberalen Grundsätze und Vertreterin der politischen Rechte des Volkes. Abg. Bassermann (natlib.) erklärt, seine Partei halte ein Reichsvereinsgesetz auf liberaler Grundlage für durchaus nothwendig und bedauere, daß hierzu der rechte Zeitpunkt versäumt worden sei. Jetzt sei der Zeitpunkt für ein solches Gesetz nicht geeignet. Den Antrag Auer könne seine Partei nicht annehmen, weil darin verschiedene einschränkende Bestimmungen fehlten. Abg. Lieber (Ctr.) betont, die Sozialdemokratie habe wohl nicht erwartet, daß das Centrum für den Antrag stimmen werde, ja, es sei ihr wohl sehr ungelegen, wenn das Centrum dafür eintreten wolle. Die Hauptsache sei die Erledigung der drei Beschwerden: Anerkennung der Berufsvereine, Sicherung der Koalitionsfreiheit und Aufhebung des Verbindungsverbots. Diese drei Punkte seien wichtiger, als der ganze vorliegende Antrag. Abg. Rickert (freis. Ver.) hebt hervor, daß diese drei Punkte aufgenommen werden würden, aber man könne heute schon mehr erreichen. Abg. v. Massow (kons.) erklärt, daß seine Partei weder für den Antrag noch für dessen Kommissionsberathung stimmen werde. Abg. Stolle (sozdem.) tritt für den Antrag ein. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz. Refp.) betont, daß auch seine Freunde eine reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens wünschten, sie hielten aber den vorliegenden Antrag nicht für annehmbar. Nachdem sich noch der Abg. Zubeil (sozdem.) für den Antrag ausgesprochen hat, wird der Antrag Rickert auf Kommissionsberathung abgelehnt, ebenso der § 1 des Antrages Auer. Abg. Singer (sozdem.) zieht hierauf den Rest des Antrages Auer zurück.

Es folgt die Berathung des von den Abgg. Müller-Waldeck und Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz. Refp.) gestellten Antrages auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch welchen für alle Privatversicherungsgesellschaften die staatliche Genehmigung und Prüfung ihrer Versicherungsbedingungen vorgeschrieben werden soll.

Abg. Müller-Waldeck (dtschsoz. Refp.) führt aus, es beständen große Mißbräuche auf diesem Gebiet, insbesondere im Lebensversicherungswesen. Die Gesellschaften hätten eigentlich gar kein Risiko, sie stellten sich als reine Vermögensverwaltungen und Erwerbsgesellschaften dar. Die Versicherungsgesellschaften nähmen kolossale Prämien und zahlten sehr hohe Dividenden. Das deutsche Volk bezahle jährlich 211 Millionen an Prämien, die Versicherten erhielten nur 91 Millionen zurück. Am besten wäre, wenn man das Versicherungswesen verstaatlichte oder wenigstens unter möglichst weitgehende Staatsaufsicht stellte. Abg. Vogtherr (sozdem.) ist mit dem Antrage im Prinzip einverstanden, allerdings aus anderen Motiven als der Vorredner. Die obigen Ziffern seien nicht mit einander zu vergleichen, da die 211 Millionen Prämien für ein Risiko bezahlt würden, das erst in späterer Zeit zur Entscheidung komme. Eine reichsgesetzliche Regelung der Materie halte er für nöthig. Abg. v. Salisch (kons.) bringt dem Antrage volle Sympathie entgegen und wünscht, daß das Versicherungswesen immer vertrauenswürdiger werde, damit sich ein möglichst großer Theil der Bevölkerung an der Versicherung betheilige. Gegen eine Verstaatlichung müsse er sich aber aussprechen, da der Staat schon genügend viele Aufgaben zu bewältigen habe; er wünsche vielmehr eine bessere Ausgestaltung der Privatversicherung.

Der Direktor im Reichsamt des Innern von Woedtke erklärt, daß sich das Reichsamt des Innern schon seit längerer Zeit mit der Abfassung eines Reichsversicherungsgesetzes beschäftige. Die Verhandlungen seien ihrer Natur nach schwierig. Es sei bereits ein Entwurf ausgearbeitet worden. Diese Grundzüge seien mit hervorragenden Vertretern des Versicherungswesens berathen und hätten auch im großen und ganzen die Zustimmung der letzteren gefunden. Nun würden die Grundzüge einer Umarbeitung unterzogen, und es werde dem Hause voraussichtlich in naher Zeit eine Vorlage zugehen.

Abg. Gröber (Ctr.) bemängelt an dem Antrage, daß durch ihn die Geschäftsgebahrung der Versicherungsgesellschaften nicht getroffen würde. Die besten Versicherungsbestimmungen nützten nichts, wenn die Geschäftsführung nicht genüge. Da die Regierung bereits eine Vorlage vorbereite, würden wir durch den Antrag um keinen Schritt vorwärts kommen, zumal der Reichstag schon früher eine viel weitergehende Resolution angenommen habe. Es könne nur eine Reform des gesammten Versicherungswesens etwas nützen.

Abg. Hammacher (natlib.) ist ebenfalls der Ansicht, daß nur dann eine wirksame Abhilfe der jetzigen Mißstände zu erwarten sei, wenn sämmtliche Mängel auf diesem Gebiete in umfassender Weise beseitigt würden. Der Antrag habe demnach, da er sich nur auf einen Punkt beziehe, keinen Zweck.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Pieschel (natlib.) führt der Abg. Liebermann von Sonnenberg (dtschsoz. Refp.) im Schlußwort aus, es genüge den Antragstellern, durch den Antrag nach außen klargestellt zu haben, daß im Reichstage über diese Materie volle Uebereinstimmung herrsche, und da überdies nach der Erklärung des Regierungsvertreters eine Vorlage in nahe Aussicht gestellt sei, so seien die Antragsteller damit zufrieden und zögen ihren Antrag zurück.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung der Postdampfervorlage; Etat des Reichseisenbahnamtes.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 16. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—136	128—140	140—165
Neustettin	185—187	129—131	140	136—142
Bezirk Stettin	184	140	153	133—135
Anklam	178—180	134—142	135—145	135
Danzig	184—192	132—133	140—144	132
Elbing	—	—	—	120—132
Thorn	178—185	133—139	136—138	134—144
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	161	143
Bromberg	180	134—136	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	197¾	149¾	—	152¾
Stettin Stadt	182/85½	135/38½	146—157	135—139
Posen	164—187	125—144	125—158	125—145

Berlin, 16. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 264 Rinder, 2153 Kälber, 2974 Schafe, 7761 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 44 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 44 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 47; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 60; 3. geringe Saugkälber 48 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 56; 2. ältere Masthammel 48 bis 52; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 47; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 58 bis 59; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 55 bis 57 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 35 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen wurde ungefähr die Hälfte des Bestandes abgesetzt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Königsberg, 16. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, besser. Loko 70 er nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 40,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 18. Februar 1898.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Abendstunde: Herr Superintendent Rehm.

17. Februar. Sonn.-Aufgang 7.18 Uhr.
Mond-Aufgang 6.6 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.23 Uhr.
Mond-Unterg. 2.27 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.